Ferdinando Frega – Nando the Scribe

NOBODY EVER TELLS THIS STORY



Ferdinando Frega – Nando the Scribe

Gillettenarrative.com

GILLETTE: DIESE GESCHICHTE ERZÄHLT NIE JEMAND

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren alle erschöpft.

Die Besiegten verloren alles, was sie über Jahre gefestigt hatten. Die Sieger hatten den Krieg gewonnen, mussten nun aber entscheiden, wie die Zukunft aussehen sollte.

Die Menschen waren müde und doch voller Hoffnung. Niemand war bereit aufzugeben. So ist die menschliche Natur. Aber vergessen wir nie, dass hinter jedem Mann meist eine Frau steht, auch wenn die Geschichte sie selten erwähnt.

Amerika exportierte sein Know-how, um beim Wiederaufbau zerrütteter Volkswirtschaften zu helfen. Zugleich tat es, was Amerika schon immer am besten konnte: Geschäfte machen. Die Fabriken wuchsen, die Gewinne wuchsen, und jedes Jahr kamen neue Produkte heraus. Manche antworteten auf vorhandene Bedürfnisse. Andere schufen Wünsche, von denen die Leute nicht einmal wussten, dass sie sie hatten. Gegen Ende der Fünfzigerjahre überschwemmten Berge von Kondomen den Markt. Der offizielle Grund war einfach genug: Schutz vor Krankheiten. Niemand wollte sterben.

Aber jede Medaille hat mehr als eine Seite.

Das Produkt war nicht gerade billig, und es regelmäßig zu benutzen verlangte dem Geldbeutel einiges ab. Es wurde zu einer kleinen Investition.

Jeder trug mindestens eines bei sich. Versteckt. Gefaltet. Getarnt in der Brieftasche, in Erwartung des passenden Notfalls.

Das Ergebnis war absehbar.

Die Geburtenraten begannen zu sinken.

Das erste Unternehmen, das es bemerkte, war ein deutscher Hersteller von Babyfläschchen und Schnullern. Die Buchhalter sahen es vor allen anderen. Der Absatz ging zurück. Der

Verbrauch ging zurück. Weniger Babys hieß weniger Kunden.

Sitzungen folgten.

Pläne folgten.

Investitionen wurden vorgeschlagen.

Aber es gab ein grundlegendes Problem.

Babys kann man nicht im Labor kaufen.

Sie müssen geboren werden.
Das Unternehmen rang um eine Lösung. Nichts schien zu funktionieren.

Dann beschloss der Inhaber, einen wichtigen italienischen Kunden in der Nähe von Neapel zu besuchen, einen bedeutenden Großhändler mit einem bemerkenswerten Talent, große Warenmengen zu bewegen.

Das Geschäftstreffen verlief gut.

Am Abend lud ihn der Kunde zum Essen ein.

Nach dem Essen wurde dem Gast, ganz nach italienischer Art, mitgeteilt, dass für die Nacht eine „Decke“ organisiert worden sei.

Nur war das keine gewöhnliche Decke.

Im Schlafzimmer wartete eine Russin von fünfundsiebzig, die selbstbewusst behauptete, vierzig zu sein.

Ihr zufolge kam die Gesellschaft zuerst.

Geld war bloß eine Rechtfertigung.

Sie beharrte darauf, dass Dankbarkeit alles erkläre.

Der Deutsche war nicht ganz überzeugt.

Ich auch nicht.

Tatsächlich klang sie verdächtig nach mir und meinem verdammten Ein-Dollar-Angebot.

Nachdem sie ihr Abendritual vollzogen hatten, entspannte sich der deutsche Geschäftsmann endlich genug, um das Problem zu gestehen, das ihn quälte.

Die Russin hörte geduldig zu. Dann brachte sie, wie Frauen es seit Jahrhunderten tun, während Männer Sitzungen abhalten, die Idee des Jahrhunderts hervor.

„Bauen Sie Ihre eigene Kondomfabrik."

Der Geschäftsmann starrte sie an.

Er konnte nicht begreifen, was Kondome mit Babyfläschchen und Schnullern zu tun hatten.

Als sie seine Verwirrung sah, fuhr sie fort.

„Der Rohstoff kommt ohnehin aus Südostasien. Die Produktionskosten lassen sich niedrig halten. Der Transport schlägt beim Endpreis kaum zu Buche. Verkaufen Sie Qualitätsprodukte zu erschwinglichen Preisen. Betrachten Sie einen Teil der Marge als Investition."

Der Deutsche sah den Zusammenhang noch immer nicht.

Dann kam die eigentliche Idee.

„Machen Sie von je hundert produzierten Kondomen zehn fehlerhaft."

Der Geschäftsmann verschluckte sich beinahe.

„Fehlerhaft?"

„Nur ein winziges Loch. So groß wie eine Nadel. Unsichtbar."

Stille.

Dann fügte sie hinzu:

„Den Rest erledigen die Babys."

Der Deutsche brach in schallendes Gelächter aus.
Er war schließlich Deutscher, und Deutsche ziehen im Allgemeinen Statistiken den Wundern

vor.

Aber auf dem Heimflug verebbte das Lachen.

Die Idee blieb.

Dann wurde sie zum Gedanken.

Dann zur Möglichkeit.

Dann zum Mantra.

Schließlich rief er die Russin an und lud sie ein, bei dem Projekt mitzumachen.

Bei der Vergütung ließ er ihr völlig freie Hand.

Welche Summe auch immer sie auf ihren monatlichen Scheck schreiben wollte, sie würde akzeptiert.

Die Geburten erholten sich.

Der Verbrauch erholte sich.

Das Geschäft mit den Babyfläschchen erholte sich.

Und mit der Zeit vergaßen die Leute die Kondome fast ganz.

Manche fingen sogar an, sie zu waschen, zum Trocknen aufzuhängen und wiederzuverwenden.

Ein bisschen neapolitanische Magie.

Ferdinando